

Stolper Wochenblatt,

Zeitung für Hinter-Pommern.

Erscheint: Montag, Mittwoch und
Sonnabend. — Insertions-Gebühren
pro Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

34. Jahrgang.
Expedition: Neuhofstraße N° 293.

Vierteljährlicher Prænumerationspreis:
Für Einheimische 10 Sgr. Für Aus-
wärtige incl. Postzuschlag 12 Sgr.

N° 6.

Mittwoch, den 13. Januar

1858.

Der erste Aufbruch

der

Belling'schen (jetzt Blücher'schen) Husaren.*)

(Den 20. April 1758.)

Der Frühling zieht durch Wald und Feld
Und ruft zu Lust und Leben,
Und ringsum durch die weite Welt
Ein wunderbares Wehen.
Sein kehren die Vögel vom fernen Strand,
Der Landmann legt an den Pflug die Hand,
Und der Krieger sattelt zum Streite
Sein Roß — und fliegt in die Weite.

Wer sind die **Fünfhundert** mit blinkendem
Stahl,

Auf stolzem Roße die Reiter,
Die da stürmen beim ersten Frühlingsstrahl
Hinaus als gerüstete Streiter?
Noch hörten sie nicht das Kriegsgeschrei,
Und doch ist ihr Blick so kühn und frei,
Gleich alten, erprobten Schaaren;
Wer sind die **fünfhundert** Husaren?

Ihr Waffenkleid ist schwarz wie der Tod;
Nicht wollen sie flieh'n das Verderben!
Von ihrer Stirn die Losung droht: **)
„**Nur siegen oder sterben!**“
Aus ihren Augen blizt der Muth,
In ihren Adern glüht das Blut,
Und es fragt, wer sie sieht, verwundert:
„Wer sind die **schwarzen Fünfhundert?**“

Das sind die **Husaren**, von Belling genannt,
Vom Prinzen Heinrich erkoren,
Die jüngst in Halberstadt muthentbrannt
Zur Fahne des Königs geschworen!
Sie wollen schirmen Thron und Herd,
Sie wollen führen ein **preussisch Schwert**,
Und wild in den wilden Reichen
Dem Tode der **Ehren** sich weihen!

Sie brechen auf zur kämpfenden Macht,
Zum todesmuthigen Heere,
Mit ihm zu theilen die blutige Schlacht
Und Siegestriumph und Ehre! —
Ein **Held** mit gezücktem Schwerte voran,
Ein **Held** auch jeder Reitersmann! —
Das sind — wer's will erfahren —
Die **Belling'schen schwarzen Husaren!**

H. S.

*) Friedrich der Große genehmigte die Errichtung der 500 Husaren unterm 16. Januar 1758.

**) An den Hüfen stand die Devise: „Vincere aut mori.“

Ämtliche Nachrichten.

Der Regierungs-Secretair Schwantes ist auf sein Ansuchen von der Verwaltung der Stempels-Receptur der hiesigen Königl. Regierung entbunden und ist dieselbe dem Kanzlei-Inspktor Biergutz übertragen worden.

Cöslin, den 7. Januar 1858.

Der Regierungs-Präsident.
(gez.) Naumann.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Infolge Allerhöchster Bestimmung wird das Krönungs- und Ordensfest in diesem Jahre am Sonntag, den 17. d. M., begangen werden, sich aber auf die gottesdienstliche Feier in der hiesigen Schloß-Kapelle beschränken.

— Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm ist gestern von London das in Del gemalte Portrait seiner erlauchten Braut, der Prinzess Royal Brustbild, zugegangen. Dasselbe, gegenwärtig im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, wird von Personen, die es zu sehen Gelegenheit hatten, als sprechend ähnlich und vortrefflich ausgeführt geschildert. Von diesem Brustbilde, das alle anderen Portraits weit hinter sich zurückläßt, soll demnach, wie die „Zeit“ meldet, in der Lüderich'schen Kunsthandlung ein Kupferstich erscheinen.

— Die Vorbereitungen zu dem Empfangs-Feierlichkeiten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Viktoria werden mit großem Eifer, aber in aller Stille betrieben. Man bedauert dabei lebhaft, daß der Februar für derartige öffentliche Festlichkeiten nicht sehr geeignet ist. Soweit es die winterliche Witterung erlaubt, werden die getroffenen Veranstaltungen glänzend sein. Auf dem Wege, welchen das hohe neuvermählte Paar zu nehmen hat, werden die beiden Endpunkte, das Brandenburger Thor und die Schloßbrücke, am vorzüglichsten ausgeschmückt sein. Auf der letzteren werden zahlreiche Flaggen und Wimpel in den preussischen und englischen Farben wehen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ordnet selbst die Einrichtungen und Ausschmückungen der Zimmer, welche die Prinzessin Viktoria Königl. Hoheit zu ihrem ausschließlichen Gebrauch haben wird, an und wendet Alles auf, die Ausstattungen dieser Zimmer möglichst prächtig und zugleich behaglich herzustellen.

Danzig, 7. Januar. Dem Königl. Kreisschulen-Inspktor und Pfarrer Landmesser ist eine seltene Ehre und Auszeichnung zu Theil geworden. Seine Heiligkeit der Papst Pius IX. haben geruht, ihn unterm 7. Dezember v. J. zu seinem Ehren-Kaplan und Prälaten zu ernennen.

Posen, 7. Januar. Die Sammlungen für Bojanowo haben bis jetzt ungefähr 110,000 Thlr. eingebracht, wovon bisher über 30,000 Thlr. zu Bauten und Unterstützungen verwandt wurden; der Rest ist zinsbar angelegt. Das Wetter hat die Vorbereitungen zu dem im Frühjahr beginnenden Wiederaufbau der Stadt wesentlich begünstigt, indeß haben schon

jetzt 118 Besizer erklärt, ihre Gebäude gar nicht wieder herstellen zu wollen.

Aus dem Magdeburgischen, 4. Januar. Die nassen Tage des vergangenen Jahres und der darauf folgende Frost haben unsere Gegend von einer Kalamität befreit, deren Entstehung in der schon so viel besprochenen Trockenheit des letzten Sommers zu suchen ist. Es war dies die zahllosen Feldmäuse, welche das Winterkorn bereits theilweise zerstört hatten und derenwegen einzelne Gegenden in die Nothwendigkeit versetzt worden waren, zu den verzweifeltsten Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen. So hatte eine Gemeinde einem sogenannten Kammerjäger gegen Zahlung von 262 Thalern die Vertilgung der Feinde übertragen, und der Beauftragte entledigte sich seines Mandats dadurch, daß er mehrere Wispel Kartoffeln zerschnitt, die Stücken mit Phosphor und Arsenik bestrich und auf der Feldmark ausstete. Die Grndte, welche man nach einigen Tagen vorfand, bestand in einer großen Anzahl Mäuse, aber auch Hasen, Krähen und — einem Storch. Die Möglichkeit, daß von den vergifteten Hasen, vielleicht welche auf den Markt gebracht werden möchten, drückten den Preis eine Zeit lang bedeutend herab, bis eine landrätthliche Verordnung, welche das Vergiften verbot, den normalen Zustand wieder herstellte. In andern Gegenden hat man sich durch Bohren von Löchern der Mäuse zu entledigen gesucht, wie man hört, mit gutem Erfolg. Auf die Zahl der Hasen hat jener eine Vergiftungsfall allem Anschein nach, nur einen geringen Einfluß gehabt, denn wie wir vernehmen, sind erst vor einigen Tagen auf der Jagd des Oberamtmanns und Fabrikbesizers Delius in Gr. Ammensleben an einem Tage 400 Stück geschossen worden. Leider ist die Jagd Veranlassung eines nicht unerheblichen Verlustes für den Jagdinhaber geworden, indem einige industrielle Köpfe während der Jagd, wo Niemand zu Hause war, die Kasse des Herrn Delius um 12,000 Thlr. erleichterten.

Kiel, 5. Januar. Nach langen Untersuchungen in der Neumünsterschen Vergiftungsgeschichte (durch vergiftetes Mehl bei einem Viktualienhändler) ist endlich eine Aufklärung erfolgt. Die Indicien gegen den verhafteten Maler Hennings hatten sich so gehäuft, daß die Untersuchungsbehörde ihn für vollständig überwiesen erkannte. Ein Fluchtversuch des Inculpanten ließ auch das über den Gang der Untersuchung bis dahin gänzlich unwissende Publikum nicht länger an der Schuld zweifeln, die Hennings denn auch schon vor mehreren Tagen vollständig eingestanden hat. Als Motiv der ruchlosen That nennt das Gerücht habgierige Absichten des Verbrechers, die er durch den Tod nächster Angehöriger zu verwirklichen gehofft haben soll. Auch die Frau des Hennings ist jetzt verhaftet und am 3. d. M. von Neumünster hieher geführt worden. Es ist hiermit der erste Akt jenes grauenhaften Dramas zu Ende, das nicht allein mehreren Unschuldigen das Leben gekostet hat, sondern das noch einer weit größeren Zahl die Gesundheit für immer raubte.

Wien, 6. Januar. Aus Ujbely in Ungarn schreibt

der „Pesther Lloyd“: Die Besitzrechtsfrage der Juden hat aus Anlaß eines Falles, in welchem das Sempliner Komitatsgericht einem Israeliten die Eintragung seines in unserer Stadt angekauften Hauses in das bezügliche Grundbuch verweigerte, zu einer Petition sämtlicher israelitischen Grundbesizer der im Sempliner Komitat gelegenen Städte an das Ministerium des Innern geführt, und ist man auf die Erledigung hierorts sehr gespannt. Zwar hat das Oberlandes-Gericht zu Eperies sich bereits zu Gunsten des erst-erwähnten Käufers erklärt und an das Sempliner Komitat die Weisung erlassen, den Israeliten Ujbelys den freien erbeigenthümlichen Ankauf von bürgerlichen Grundstücken und deren grundbücherliche Eintragung zu gestatten und in Vollzug zu setzen; gleichwohl ist man begierig, ob das Ministerium, was das Oberlandes-Gericht bezüglich der Stadt Ujbely ausgesprochen, auch von den anderen Städten des Sempliner Komitats gelten lassen wird.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Bei dem Empfange am 2. Januar trug die Kaiserin Eugenie einen Diamantschmuck, den der Kaiser ihr als Neujahrs-Geschenk verehrt hatte; dieser Pug kostet anderthalb Millionen Francs.

— Das „Pays“ enthält heute eine halbamtliche Note, worin es das vom „Morn. Advet.“ gebrachte Gerücht von der Wegnahme eines Schiffes des Hauses Regis von Marseille durch einen englischen Kreuzer widerlegt. Ihm zufolge ist das erwähnte Schiff in Martinique glücklich angekommen. Zugleich giebt das „Pays“ wieder einige Erklärungen über die Frage der freien Neger-Ausfuhr, die bekanntlich England nicht gestatten will. „Man weiß“ — sagt es — „daß unsere Kolonien durch ihre gute Verwaltung eine bis jetzt unbekannte Wichtigkeit erlangt haben. Es fehlt ihnen jedoch an Arbeitskräften. Man hat deshalb den Entschluß gefaßt, von der Ostküste Afrikas freie Neger kommen zu lassen. Die Ausfuhr dieses Projekts hat zu einem Mißverständnisse Veranlassung gegeben, das von einigen Offizieren der englischen Marine hervorgerufen wurde, die den Sklavenhandel mit der freiwilligen Auswanderung, welche von allen möglichen Sicherheiten umgeben ist und öffentlich vor den Sozial-Behörden stattfindet, auf eine Stufe stellen wollten. Unsere Seeleute haben mit eben so viel Anstand als Festigkeit die wahren Prinzipien aufrecht erhalten, die auch den Sieg davongetragen haben. Fügen wir noch hinzu, daß der von der französischen Regierung gemachte Versuch vollständig zu Gunsten der freien Neger-Auswanderung ausgefallen ist, die wir mit eben so viel Erfolg als Loyalität ausgeführt haben.“

Großbritannien.

London, 6. Januar. Es ist schon mehrfach von einem Projekte die Rede gewesen, dessen Zweck ist, England und Frankreich durch einen unterseeischen Tunnel mit einander zu verbinden. So abenteuerlich dieser Plan auch bei dem ersten Anblick scheinen mag,

Das gefürchtete Strandrecht.

(Fortsetzung.)

Auf einem Stücke alter Leine, dessen eines Ende an der Thürangel, das andere an einem Felsblocke befestigt war und in der Mitte durch eine Holzstange gestützt wurde, hingen einige Stücke Wäsche, von denen der größere Theil Kindern angehörte. Es war noch früh am Tage und die über dem Meere emporsteigende Morgenröthe versilberte die Fluthen und ließ diese in langen Strahlen erglänzen, als aus der Fischerbütte ein etwa dreizehnjähriger Knabe mit einem zwei und ein halbjährigen Mädchen auf dem Arme trat, dem eine noch rüstige, doch die Augen verbunden tragende Frau auf dem Fuße folgte.

Geh' denn in Gottes Namen, sprach sie zu dem Knaben, und versuche dein Heil. Wage dich aber nicht zu weit in's Wasser, und obgleich der böse Horack nicht daheim ist, so sei demohnachtet vorichtig, damit du nicht etwa wieder Schläge bekommst. Und auf meine kleine Elisabeth habe wohl Acht, daß sie nicht ertrinkt oder gefährlich fällt. Geh' mit Gott und sei glücklich.

Der Knabe wanderte, mit seinem Schwesterchen plaudernd, dem Strande zu, wo er dasselbe auf eine sandige Stelle niedersetzte, ihm bunte Steinchen und Muscheln zum Spielen suchte und es nicht aus den Augen ließ. Er selbst war bemüht, Holzstücke, Reifen

und andere Ueberreste geheimerter Schiffe aus dem Sande auszugraben, wobei der Knabe sich weidlich plagen mußte. Was er von Gegenständen aufgefunden hatte, trug er zu seiner kleinen Schwester hin, indem er nicht unterließ, dieselbe jedesmal zur Ruhe und Geduld zu ermuntern. Wollte die Kleine ja nicht länger allein und still sitzen bleiben, so vermochte er sie immer wieder dazu durch das Erzählen einer kleinen, anmuthigen Geschichte, von denen er einen ziemlichen Vorrath zu besigen schien.

Und sich nur, Elisabeth, sprach er freudig, wie glücklich ich heute gewesen bin! Diese Planken von schönem harten Holze, und dieser starke, eiserne Haken daran! Wie wird sich lieb Mütterchen darüber freuen! Den Haken verkaufen wir an den Tauter in Malmö und bei dem Holze locht uns die Mutter ein Süppchen. Und wenn der Vater wiederkehrt, so setzt es Fische, ei ja Fische, meine Elisabeth!

Und die beiden Kinder freuten sich und sprangen vor Lust in die Höhe, wie die Fische in der See, die noch gar nicht in dem Topfe waren, worin sie kochen sollten. Zum Lohne ihrer Folgsamkeit aber beehrte nun auch Elisabeth mit den nackten Füßchen in die klare Fluth treten und darin plantischen zu dürfen. Der gute Bruder willfahrte ihr und suchte ein gefahrloses Plätzchen auf, wo die Kleine unter seiner Aufsicht ihre Lust kühlen konnte. Endlich schickte der Knabe sich an, in Begleitung seiner

Schwester und mit der aufgeladenen Beute den Heimweg anzutreten.

Geh' voran, Elisabeth! sprach er zu dem Kinde, und falle nicht.

Plötzlich ließ er unter einem Schreckensrufe seine Bürde von der Achsel niederfallen, da er vernahm über sich eine lauschallende, starke Stimme, welche ausrief:

Wehe dem, der sein Gut mehrbet mit fremdem Gut! Wie lange wird es währen? Darum sage ich euch: weder die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lasterer, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben.

Gott stehe mir bei! seufzte der Knabe in voller Herzensangst, der schlimme Horack ist zurückgekehrt! Wie wird mirs ergehen?

Schau blickte er auf zu dem Felsenblocke, von welchem herab des Predigers Stimme ertönte.

Wohl war es ein solcher und nicht der gefürchtete Horack. Herr Gotthold Starke und niemand anders stand auf seiner steinernen Kanzel und predigte, ein zweiter Demosthenes, den Meereswogen vor, also, wie jener berühmte Redner, seine Redekraft zu erproben und zu stärken. Und derselbe, welcher da glaubte, bloß die schweigenden Felsblöcke umher zu stillen Zuhörern zu haben, unterbrach seine, auf den nächsten Sonntag in der Kirche zu Malmö zu haltende Predigt, sobald er, aufmerksam gemacht durch

so ist er doch nicht so ohne Weiteres von der Hand zu weisen und verdient vielmehr eine ernste Berücksichtigung. Auf Befehl des Kaisers ist eine Kommission zur Begutachtung ernannt, bestehend aus dem Minister der öffentlichen Bauten, dem Kollegium der Weg- und Berg-Bauräthe, und einem Wasserbau-Ingenieur; und diese Kommission hat eine Summe von 500,000 Fres. für Beendigung aller Vorarbeiten nach einem von ihr ausgearbeiteten Programme ausgesetzt. Zugleich hat sie den Wunsch ausgesprochen, die englische Regierung möge befragt werden, ob sie an diesen Vorarbeiten sich betheiligen wolle.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Januar. Die „St. Petersb. Z.“ vom heutigen Datum enthält eine staatsrechtliche Auseinandersetzung der gegenwärtigen Lage des Streites zwischen Deutschland und Dänemark, aus welcher sie die nachstehenden Schlussfolgerungen zieht: „Es liegt also ganz außer allem Zweifel, daß Dänemark ganz bestimmte Verpflichtungen eingegangen ist, die

es zu erfüllen rechtlich gehalten ist. Diese Verpflichtungen lassen sich nach Maßgabe der (österreichischen) Depesche vom 26. Dezember (1851) kurz dahin zusammenfassen, daß die neue Staatsordnung auf verfassungsmäßigem Wege bewerkstelligt werden sollte, und zwar so, daß durch dieselbe kein Theil dem anderen untergeordnet sei; es war also Parität und Selbstständigkeit der einzelnen Landestheile als leitendes Prinzip aufgestellt und von Dänemark anerkannt, so wie die Nicht-Incorporation Schleswigs in Dänemark. Die Veranlassung, welche die deutsch-dänische Angelegenheit jetzt zu einer abermaligen bündnismäßigen Verhandlung bringt, ist die, daß Dänemark seine übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt hat. Die Herzogthümer halten sich in ihrer angeborenen Loyalität in der Opposition gegen die dänische Regierung streng an die Abmachungen von 1850 bis 1852, so wie an die desfallsige Allerhöchste Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 und wünschen selbstredend auch nichts weiter, als daß ihnen die gemach-

ten Versprechungen und deren Konsequenzen erfüllt werden.“

Türkei.

Aus Kattaro wird geschrieben: Die Schilderhebung in der Herzegowina beschränkt sich nicht auf einzelne Dörfer, sondern dehnt sich auch auf Städte wie Niksic, Piva u. aus. Der Charakter derselben ist sehr drohend und die Befreiung von der türkischen Oberherrschaft ist das Lösungswort der Majahs. Aber sonderbarer Weise schließen sich auch die türkischen Bewohner der Bewegung an und haben dieselben eine Deputation nach Cetinje geschickt, um dem Fürsten Danilo die Unterwerfung einiger türkischer Dörfer anzubieten, welche auch genehmigt wurde. Ein gewisser Krelic, Verwandter Danilos, ist von Cetinje nach Korfu gereist, um eine Summe von 50,000 Gulden für Rechnung des Fürsten an einem sicheren Orte anzulegen.

das Geräusch der niederfallenden Holzstücke das Kinderpaar entdeckte, das furchtsam und in einer höchst mitleidigen Stellung an einander geschmiegt, ängstlichen Blickes zu ihm aufstarrte. Ja, die kleine Elisabeth fing an laut zu schreien, als der schwarzgekleidete Candidat herniederstieg und sich ihnen mit eilenden Schritten näherte. Sie zu beruhigen, hob der Bruder die Kleine auf seinen Arm und sprach ihr, obgleich ihm das Herz selbst gar ängstlich pochte, allen Trost ein, vorgebend, der fremde Herr sei der Vetter und bringe Nachricht von dem fernem Vater. Der Knabe und sein Schwesterchen zeichneten sich nicht nur durch eine reinlich gehaltene, wenn schon vielfach geflickte Kleidung, sondern mehr noch durch eine offene, glückliche Gesichtsbildung von der stumpfsinnigen Malmoeer Jugend vortheilhafter aus, so daß Herr Starke sich unwillkürlich zu ihnen hingezogen fühlte.

Wie heißt du, mein Sohn? fragte der Candidat mit sanfter Stimme den Knaben, der ein merkliches Zittern seines Körpers nicht zu bemeistern vermochte.

Peter Anders, lieber Herr, versetzte er, indem er die weinende Elisabeth fester an seine Brust drückte.

Warum zitterst du? Glaubst du etwas Böses von mir angethan zu bekommen?

Ich nein, ich hielt Sie erst für den schlimmen Horack, und fürchtete mich nur deshalb.

Wer ist der schlimme Horack, und weshalb hast du vor ihm solche Furcht?

Ich hatte diese Schiffstrümmer am Strande zusammengeführt, und der böse Horack behauptet, daß ich dazu nicht das Recht hätte, weil wir Fremde wären, und eigentlich nicht zu den Leuten von Malmoe gehörten.

Wer sind deine Aeltern?

Mein Vater dient als Matrose auf einem Danziger Kauffahrer und ist nur während der Wintermonate beim, weil dann die Schifffahrt des Eises wegen, aufhört. Meine Mutter wohnt mit uns dort hinter jenem Hügel. Sie näht sich und uns vom Hanfspinnen, aber jetzt hat sie so kranke Augen, daß sie gar nichts verdienen kann. Ach, wir sind sehr arm, und wenn uns der liebe Gott nicht dann und wann etwas Geldwerthes am Strande auffinden ließe, müßten wir zuletzt Hunger leiden. Da, seht, lieber Herr, was ich eben erst aus dem Sande hervorgerichtet habe. Aber freilich darf dieß der Horack nicht wissen.

Und wer ist dieser?

Er ist der Küstenwächter des gnädigen Herrn Barons.

Kennst du den jungen Baron?

O ja! rief Peter mit leuchtenden Augen aus, er ist — Er hielt plötzlich inne und erröthete verlegen. Nun, warum schweigst du so schnell wieder?

Ich darf nichts weiter sagen, versetzte Peter, er hat's ausdrücklich verboten. Aber gut ist er, der

junge Herr Baron, o so gut! Nicht wahr, Elisabeth?

Wenn es etwas Gutes ist, sprach Gotthold, so kannst du es mir getrost anvertrauen. Ich verspreche dir, dein Geheimniß nicht auszulplaudern.

Peter besann sich ein Weilchen, dann sagte er rasch: Weil Sie eben so freundlich und gut mit mir sprechen, wie der junge Herr, so will ich's Ihnen nur entdecken. Zuvor aber geben Sie mir die Hand darauf, daß Sie's für sich behalten wollen.

Gotthold erfüllte das Ansuchen und Peter berichtete. Sehen Sie, hob er an, wir wären schon mitgesammt verhungert, meine Mutter, ich und meine kleine Elisabeth hier, denn das Geld, welches der Vater zurückließ, ist schon längst fort, und nicht ganz wahr ist's, daß ich so viel am Strande auflese, wie ich vorhin sagte. Ja, wenn nicht Andere das Beste wegfisheten! Also mit uns wäre es rein aus, und wenn nicht der junge Herr so viel an uns thäte. Das ist noch die einzige Freude, die er hat, und seine Flöte, wie er spricht. Hätte er nicht immer unsern wegen bei seinem Vater fürgebeten, dürften wir gar nicht in unsrer Hütte wohnen, denn sie und wir sind dem Horack ein wahrer Dorn im Auge. Ach, und der junge Herr ist stets so traurig, ach so sehr, und gleichwohl erbt er einmal Alles von seinem Vater! Aber die Mutter spricht auch deshalb, daß der Reichthum allein nicht glücklich mache. (Fortf. folgt)

Allgemeiner Anzeiger.

Kirchliches.

Lutherische Gemeinde:
Freitag, den 15. Januar, Abends 7½ Uhr: Wochen-gottesdienst, Herr Pastor Haag.
Am 2. Sonntage nach Epiphania: Früh 9½ Uhr, Predigt und heil. Abendmahl, Herr Pastor Haag.
Abends 5 Uhr: Predigt, derselbe.

Freunde und Bekannten die traurige Anzeige, daß heute Abend 5½ Uhr unser Töchterchen Auguste, am Durchbruch der Zähne, im Alter von 1½ Jahren, dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten
Stolpmünde, den 10. Januar 1858.
Otto Bric und Frau.

Weisse Glacée-Sandalschuhe für Herren und Damen, erstere von 7½ Sgr., letztere von 5 Sgr. an, (kein Ausschlag), empfiehlt Rosalie Stein.

Eine Partie gezeichneter Krage verkauft wir, um damit zu räumen, zu dem Preise von 1½ Sgr. pro Stück an. A. und E. Gerdum.

Besten Danziger Käse offerirt
A. Feger.

Eine Sendung Mantillen in Krystall-Wolle empfangen wir und empfehlen dieselben als etwas ganz Neues. A. und E. Gerdum.

Lampen und Leuchter reparirt A. Gandisky.

Eine hübsche Auswahl von Ballblumen, Coiffuren und Aufsätzen empfehle ich zu den billigsten Preisen. J. F. Wanselow.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Stolp nur ächt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei Herrn Wilhelm Mielcke.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Schallpessendruck von B. Delmanio in Stolp